

Der Gefellshafter

Amts- und Kreis-Geblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten „Unsere Heimat“ „Heute Sportrundschau“ „Feierstunden“ vom Tage.

Bezugspreise: Einzelheft 1 Pfennig, 10 Hefte 10 Pfennig, 10 Nummern 30 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile ober dem Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Restanzeigen 60 J., Sammel-Anzeigen 50% Zuschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teils. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gefellshafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 8

Gegründet 1827

Montag, den 12. Januar 1931

Preisprophet Nr. 29

105. Jahrgang

Revision nur bei Einigkeit

Die Londoner „Times“ haben kürzlich einen Artikel über die Revisionsfrage gebracht. Ungefähr in dem Sinn: Die Deutschen sollen gefälligst für das Gläubigertkapital schufeln, bis sie zusammenbrechen. Erst wenn sie unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen, haben sie ein Recht darauf, mit ihrer Forderung der Revision der untragbaren Tributlasten gehört zu werden. Dann erst wird man sehen, was zu tun ist. Denn wir, die Ruhmnießer der Tributarbeit, haben ja immerhin ein Interesse daran, unsere fleißigen Tributsklaven am Leben zu erhalten.

Wer die Dinge ohne Brille und Scheuklappen betrachtet, der wird sich bei dieser Gelegenheit vor allem erinnern, daß die Unfreundlichkeit gegen Deutschland zu den Ueberlieferungen der „Times“ gehört. Den ersten deutschfreundlichen Artikel soll die nun bald einhundertfünfzig Jahre alte Gouvernante von der Themse noch schreiben. Schon der bloße Versuch, den deutschen Lebensbedingungen auch nur einigermaßen gerecht zu werden, geht über die Kräfte dieser typischen Vertreterin des Stockengländerturns. Wer darüber Bescheid weiß, der findet den griesgrämigen Artikel der „Times“ weder verwunderlich, noch aufregend.

England hat Sorgen und Verdrießlichkeiten die schwere Menge. Und da kommen die Deutschen und wollen die Welt auch noch mit ihren Sorgen behelligen? Diese Deutschen, die uns, den Herren der Welt von gestern, nichts zu bieten haben? Während die Keller der Bank von Frankreich gefüllt sind mit Gold liegen? Für ein Blatt vom Charakter der Londoner „Times“ ist es ganz klar, daß England bei

solcher Lage der Dinge danach trachten muß, sich mit Frankreich zu verständigen, um über seine augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Was später wird — wer wird sich darum schon leicht Sorge machen? Braucht man die Deutschen einmal, so legt man ihnen ein „Einsengericht“ vor und sie werden beglückt sein, sich für England mit irgendeinem Nachbarn herumbeißen zu dürfen. Das ist die Auffassung der „Times“, die sich an Kurzsichtigkeit so leicht von keinem anderen englischen Blatt übertreffen läßt. Und das will viel heißen! Aber auch das ist alte Ueberlieferung. Und es ist auch die Auffassung der englischen Arbeiterregierung. Die Herren Mac Donald, Henderson und Snowden werden es nicht laut sagen, aber sie werden über den Artikel der „Times“ innerlich tief betrieft sein.

Denn der Zweck des Artikels ist nicht nur, in der öffentlichen Meinung der Welt Stimmung gegen Deutschland zu machen. Der Zweck ist ebensosehr, die Stimmung in Deutschland zu spalten. Und es ist leider nicht ausgeschlossen, daß das gelingt.

Keine deutsche Regierung wird das Revisionsbegehren zum erträglichen Ende führen können, wenn sie nicht das ganze Volk hinter sich hat. In Deutschland aber pflegen die Feindespartei der innerpolitischen Streits hell aufzulauern, wenn eine deutsche Regierung mit den Tributmächtigen um Lebensfragen der deutschen Zukunft zu verhandeln hat. Wiederholt sich dies abermals, dann ist uns der Mißerfolg auch diesmal gesichert.

bezüglich der Pläne Dietrichs zur Betämpfung der Arbeitslosigkeit durch eine Subventionspolitik, zurückzutreten. — Staatssekretär Schäffer ist Ende 1929 zusammen mit dem damaligen Reichswirtschaftsminister Rodenhauer ins Reichsfinanzministerium gekommen und hat diesen Posten auch unter Dietrich beibehalten; er hat sich aber in diesem Ministerium nicht wohlgeföhlt.

Deutscher Protest in Warschau wegen der Grenzüberfliegungen

Berlin, 11. Jan. Die deutsche Gesandtschaft in Warschau ist angewiesen worden, scharfsten Protest gegen die neuen Grenzüberfliegungen durch polnische Flieger einzulegen. Es ist beabsichtigt, nach Abschluß der Untersuchungen weitere Schritte zu unternehmen.

Gegen die Abschaffung der Oberprima

Köln, 11. Jan. Die Jahresversammlung der Direktoren der höheren Schulen des Rheinlands lehnte einstimmig die vom preussischen Kultusminister Grimm beabsichtigte Abschaffung der Schulzeugnisse über Betragen und Tugenthaftigkeit ab und erhob Einspruch gegen die weiter geplante Abschaffung der obersten, neunten, Klasse an den höheren Schulen, die eine unerträgliche Verminderung des Bildungsniveaus zur Folge haben würde, ohne die vermeintlichen Ersparnisse zu bringen. Die sogenannten Aufbauschulen können, wie tatsächlich festgestellt sei, größtenteils nur mit viel Geld am Leben erhalten werden, sie seien daher überflüssig und zu kostspielig. Gegen die Ueberfüllung des Universitätsstudiums empfehle sich für Preußen, dem Vorgang Bayerns, Württembergs und Badens zu folgen und die „geschlossene Zahl“ zu Beginn des Studiums einzuführen.

Der neue Senat der Freien Stadt Danzig

Danzig, 11. Jan. Der Volkstag wählte den neuen Senat, der sich folgendermaßen zusammensetzt: Oberverwaltungsgerichtspräsident Dr. Ziehm (Dnt.), Vizepräsident Dr. Biercinski-Keiser (Z), beizweise Senatoren Stadtbaurat Dr. Althoff (Z), Regierungsrat Dr. Blavier (Blod der nationalen Sammlung), Finanzrat Dr. Hoppenrath (Blod der nationalen Sammlung), Staatsrat Dr. Winderlich (Dnt.), unbefohlene Senatoren Gewerkschaftssekretär Formell (Z), Rechtsanwalt Kurovski (Z), Prälat Sawayli (Z), Landrat Hing (Dnt), Rechtsanwalt Schwegmann (Dnt), Rechtsanwalt Dumont (Blod der nationalen Sammlung), Sozialdemokraten, Kommunisten und Polen beteiligten sich nicht an der Wahl, die bürgerliche Arbeitergemeinschaft und Beamtengruppe nur an der Wahl des Präsidenten und des Vizepräsidenten. Die Wahl der Senatoren erfolgte durch die übrigen Parteien einstimmig.

Greuelthaten in China

London, 11. Jan. „Times“ meldet aus Peking: Nach chinesischen Berichten, die durch amtliche und private Mitteilungen bestätigt wurden, sind im südlichen Kiangsi im Lauf von 9 Monaten 30 000 Menschen von Räuberbanden niedergemetelt worden. Die Banditen unterstanden dem mohammedanischen Führer Matigbin und hatten nach Abzug der Garnisonstruppen, die das Gebiet verließen, um am Bürgerkrieg teilzunehmen, freie Hand. Nach einer weiteren Raubzug sind 20 000 Frauen von dem Gesindel gefangen genommen worden und mindestens 30 000 Personen in den ausgeplünderten Bezirken den Hungerstod gestorben. In der Stadt Ehsien haben die einmenschlichen Horden aus Wut über den ihnen von der Bürgerwehr geleisteten Widerstand die ganze Bevölkerung mit Ausnahme der Inassen des Gefängnisses, getötet. Ferner wird gemeldet, daß sie Gefangene, deren Familien kein Lösegeld zahlten, zu verbrennen pflegten. Die Rankinger Regierung habe die Entsendung einer Strafexpedition angeordnet.

Württemberg

Stuttgart, 11. Jan. Mozarts 175. Geburtstag. Am 27. Januar 1831 sind 175 Jahre vergangen, seit W. A. Mozart in Salzburg geboren wurde. An diesem Tage ist laut einem Erlass des Kultusministeriums an allen Schulen im Unterricht in einer dem Alter der Schüler angepaßten Weise der Bedeutung Mozarts für das musikalische und geistige Leben in Deutschland und Oesterreich zu gedenken.

Der Raubmordversuch in der Rötkestraße aufgeklärt. — Der Täter verhaftet. Der am 8. Januar 1931 abends kurz nach 11 Uhr im Hause Rötkestraße 40 auf die Tischdame Kreszentia Bentele verübte Raubmordversuch ist aufgeklärt. Als Täter wurde der ledige Kaufmann und selbst Studierender der Handelshochschule in Frankfurt a. M. Karl Dehner, geb. 4. September 1907 zu Rottenburg, wohnhaft in der Rötkestraße in Tübingen, ermittelt und festgenommen. Durch die kriminalpolizeilichen Ermittlungen war festgestellt worden, daß der Täter mehrere Wochen vor der Tat auch zu einer anderen Tischdame der Rötkestraße in Stuttgart in Besuchen angetreten war und

Völkerbefragung über die Abrüstung

Der Völkerbund soll auf seiner bevorstehenden Tagung den Zeitpunkt für die „endgültige Weltabrüstungskonferenz“ festsetzen. In der Welt lauern die Mächte, die sich in Angst umflehrt. Angst ruft nach Sicherheit, und diese Sicherheit sollen die Abrüstungen gewähren. Die Staatsmänner arbeiten mit diesem Mißtrauen wie mit einer gegebenen, unüberwindlichen Größe, und sie haben ihre Völker mit den Feinden, die sie für Wirklichkeiten nehmen, angefodert. Die Völker aber, die ja doch die finanziellen und die Blutopfer zu tragen haben, die ihre Staatsmänner eines Tags auf Grund der Abrüstungen von ihnen fordern könnten, haben sich bisher niemals darüber äußern dürfen, ob auch sie des Glaubens sind, daß ihre Sicherheit mehr durch Abrüstungen als durch Abrüstungen — die allgemeine, nicht die einseitige Abrüstung — verbürgt werde. Zweifellos verlangen die Massen der Völker, in Frieden und Eintracht miteinander zu leben. Man sollte deshalb, wie die „Köln. Ztg.“ vor schlägt, den Massen der Völker Gelegenheit geben, ihre Meinungen klar und deutlich kundzutun, bevor die Abrüstungskonferenz zusammentritt. Der deutsche Vertreter Dr. Curtius sollte daher in der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes einen Antrag auf Durchführung einer Völkerbefragung über die Abrüstung einbringen. Die Schwere der Arbeit dürfte nicht absehbar sein. Der Erfinder des Allvertrauens, Beland, möchte eigentlich der erste sein, der zustimmt (wenn sein Allvertrauen-Marktschiff wirklich ehrlich gemeint wäre). Die Staatsmänner der noch nicht abgerüsteten Länder müßten den Völkern ihre Völker zu befragen. Und der Völkern müßte seine Erfolge haben, wenn die Staatsmänner diesen Völkern Bescheid sagen würden bei einem Mißerfolg die Abrüstungsmassnahmen Völker die Staatsmänner der anderen Völker erkennen (soweit dies noch möglich ist). Die Realisierungen aller Völker werden andernfalls gesichert werden, einer Falsche ins Auge zu sehen, daß es auf die Dauer unmöglich ist, einem Teil der Welt die Abrüstung aufzuzwingen, während der andere Teil in Massen bereit die Unvollständigkeit müßte auf die Dauer der Abrüstung setzen: die Abrüstung eben auch der durch die Abrüstungserträge gewonnenen einmenschlichen Völker. Darüber könnte dann freilich der Völkerbund in die Brüche gehen.

Die Nachverhandlungen sind auf Montag nachmittag 5 Uhr im Reichsarbeitsministerium festgesetzt.

Die Arbeitgeber haben sofort erklärt, den Schiedspruch nicht annehmen zu können. Die Arbeitnehmer werden morgen zu dem Spruch Stellung nehmen.

Zechenverband gegen Stegerwald

Essen, 11. Jan. Zu der Antwort des Reichsarbeitsministers Stegerwald auf die bekannte Erklärung des Zechenverbands stellte der Verband in einer weiteren Erklärung fest, daß der Reichsarbeitsminister tatsächlich nicht beistimmen könne, daß die Zechenbesitzer nach dem Preisabbauerhebungs-Regierung die Forderung des Lohnabbaus unterfände. Das liegen mit der Reichsregierung annehmen mußte, daß die Vorliegen einer formellen Zulage habe auch der Zechenverband nicht behauptet. Stegerwald selbst habe den Zechenbesitzern gegenüber eine Einschränkung der Lebenshaltung in der deutschen Bevölkerung um 5-10 v. H. für notwendig erklärt. Die Kohlenpreise seien darauf im voraus um 6-8 v. H. gesenkt worden. Die Gegenforderung einer Prozentigen Lohnsenkung bedeuere sich durchaus im Rahmen dieser Einschränkung der Lebenshaltung. Daß die Reichsregierung inzwischen anderen Sinnes über das mögliche Ausmaß der Lohnsenkung geworden sei, davon sei dem Zechenverband weder vom Reichsarbeiter noch von einem anderen Kabinettsmitglied eine Mitteilung gemacht worden. In den Kreisen des Zechenverbands wird die Rotterdamer Ordnung über die Aenderung des Schlichtungswesens als ein sehr bedenklicher Schritt angesehen, der wieder zeige, wie verfehlt das ganze Schlichtungswesen sei.

Ablehnung des Ruhrschiedspruchs

Essen, 11. Jan. Der Deutsche Bergarbeiterverband hat den Schiedspruch für den Ruhrbergbau (6 v. H. Lohnsenkung) abgelehnt.

597 000 Wohlfahrtserwerbslose

Berlin, 11. Jan. Nach dem Bericht des Deutschen Städte-tags (Städte mit über 25 000 Einwohnern und 25 M. A. Gesamtbevölkerung) wurden am 31. Dezember 1930 597 000 laufend unterstützte Wohlfahrtserwerbslose ermittelt, darunter 55 000 Fürsorgearbeiter. Seit 30. November hat die Zahl um 43 000 oder 7,7 v. H. zugenommen.

Verlängerung der Fristen für die Krisenfürsorge

Berlin, 11. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß für Arbeitslose, die sich am 8. November 1930 in der Krisenfürsorge befanden, die frühere Höchstbezugsdauer von 39 oder 52 Wochen bis zum 28. März 1931 weiter gilt. Auf diesen Zeitpunkt sind die für den 17. und 24. Januar 1931 vorgesehenen Auslauf-fristen verschoben worden.

Rücktritt Schäffers?

Berlin, 11. Jan. Die „Deutsche Tageszeitung“ erzählt, der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Schäffer beabsichtige, wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister Dietrich, namentlich

Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau

Essen, 11. Jan. Der Schiedspruch für den Ruhrbergbau wurde gestern um 1.45 Uhr von dem Schlichter Dr. Brahn und den beiden Unparteilichen einstimmig geföhlt. Er lautet: 1. Der Vertrag vom 4. September 1930 wird vom 1. Januar 1931 ab wieder in Kraft geföhlt mit der Maßgabe, daß sich sämtliche Löhne um 6 Prozent ermäßigen. 2. Die zum 15. Januar 1931 zum Zweck der Vertragsänderung ausgesprochenen Kündigungen gelten als zurückgenommen. 3. Dieser Vertrag läuft bis zum 30. Juni 1931 und läuft bei sechsmonatiger Kündigungsfrist je ein halbes Jahr länger. Die Kündigungsfrist läuft am Montag vormittag 9 Uhr ab.

Advertisement for 'Kaiser's' products, including 'Kaiser's' and 'Kaiser's' (likely a typo for Kaiser's). The text is partially obscured and includes phrases like 'Nachahmungen', 'Kaiser's', and 'Kaiser's'.

auch auf diese in ihrer Wohnung den Versuch einer räuberischen Erpressung verübt hatte. Eine Anzeige hierüber war bis jetzt nicht erstattet worden. Durch diese Täthame konnten einige wichtige Anhaltspunkte gegeben werden, deren Weiterverfolgung mit größter Wahrscheinlichkeit ergab, daß Dehner der Täter war. Bei den von Stuttgarter Kriminalbeamten am Nachmittag des 10. Januar 1930 in Tübingen angestellten Erhebungen ergab sich, daß die Kriminalabteilung der Polizeidirektion Tübingen tags zuvor Dehner wegen einer von ihm zum Nachteil der Tübingener Firma, bei der er angestellt war, in den ersten Tagen des Januar 1931 verübten Unterschlagung in Höhe von 400 M eingeschritten war. Am Tag des Raubmordversuchs in Stuttgart war Dehner von seiner Firma wegen seiner Unterschlagung entlassen worden. Dehner konnte in Tübingen festgenommen werden. Er hat den Mordfall auf die Kreszentia Bentle nach kurzem Zeugnis zugewiesen. Ebenso wie bei den früheren Verbrechen der Kreszentia-Bentle war Dehner auch am Tage der Tat abends von Tübingen nach Stuttgart gefahren und am nächsten Morgen wieder dorthin zurückgekehrt. Den Re-

vorder hatte er am 5. Januar 1931 in einem Tübingener Waffengeschäft gekauft.
Lohnabbau in der Holzindustrie. Der Verband württ. Holzindustrieller und der Verband der Pianofortefabrikanten haben den Schlichtungsausschuß Stuttgart anrufen, dessen Zuständigkeit der Deutsche Holzarbeiterverband bestritt, weil die württ. Holzindustriellen noch bis 15. Febr. an den Mantelarif gebunden sind. Der Schlichter hat aber trotzdem am 14. Januar Vorverhandlungen bei dem Schlichtungsausschuß angelehrt, dem am 16. Januar Kammerverhandlungen folgen sollen.
Ludwigsburg, 11. Jan. Bruder mord. Der 33jährige, seit längerer Zeit arbeitslose Feinmechaniker Max Krauß, Gärtnersohn, hat am Samstag nachmittag seinen 38jährigen Bruder Walter, Inhaber einer Privatirrenanstalt, im elterlichen Haus in der Rosenstraße nach kurzem Streit erschossen. Das Verhältnis der Brüder war stets getrübt, weil Max sich vom Geschick für vernachlässigt hielt. Der Täter ist verhaftet. Walter war ein bekannter Sportsmann.

gen werden. Alle Versuche einer Bekämpfung der Krankheit durch Impfung sind bisher fehlergefallen; deshalb bleibt nichts anderes übrig, als die erkrankten Bäume sofort nach Feststellung der Krankheit zu beseitigen, um dadurch ein weiteres Verschleppen auf gesunde Bäume zu verhindern.
Müdingen, 12. Jan. Vom Obstbau. Am letzten Mittwoch machte Oberamtsbaumwart Weber einen Gang durch die hies. Baumfelder. Etwa 40 Teilnehmer hatten sich zu der Besichtigung eingefunden. Man ging durch die Gewandteile „Bühl“ und „Dintere Gärten“. Im Bühl zeigte Herr Weber an 3 jungen Obstbäumen, die schon in den letzten Jahren von ihm geschritten wurden, die Entwicklung der Krone. Es ist notwendig, daß ein Nachmann das formrichtige Schneiden befolgt. An ungeschrittenen Bäumen wurde das Nachschneiden gezeigt. Der Oberamtsbaumwart bekam dabei Gelegenheit, auf den gebuchten Prachtäcker aufmerksam zu machen, der hauptsächlich an jungen, reich geblühten Bäumen großen Schaden anrichten kann. Manche der jüngeren Bäume wiesen im letzten Sommer starken Blattausfall auf; in diesem Fall mühte unbedingt mit Tobakextrakt oder Schwefelkohlenstoff zu werden. Die neuen Obstsorten, wie sie im württ. Grundrißverzeichnis sind, sollten beim Umpflanzen mehr Beachtung finden. Im Baumfeld muß überhaupt noch viel mehr gearbeitet werden; Allgemein sollten die Obstbäume mit Kalk und Obstbaumkalkdüngung geprüft werden; der Oberamtsbaumwart wies auf die bisher damit erzielten Erfolge hin. Der Blütenanfang der Bäume ist gut; bei halbwegs günstiger Witterung ist eine gute Obsterte zu erwarten. Die Anwesenden stellten da und dort noch Fragen, wieweil auf kranke Bäume hin, über die sich Herr Weber ausführlich äußerte. Eine Anzahl Teilnehmer gab sich mit dem Oberamtsbaumwart ins Gespräch zum „Loben“, wo noch manche Fragen des Obstbauers beprochen wurden.
Herrenberg, 12. Jan. Zurückschneiden der Bäume an den Straßen. Nach § 18 der Verordnung sind die Gärtnereigentümer verpflichtet, das Zurückschneiden der in die Straßenbahnlinien hängenden Äste zu besorgen. Die Gemeindebehörden haben nach den bestehenden Bestimmungen dafür Sorge zu tragen, daß die Ausschüttung der Äste auf öffentlichen Straßen rechtzeitig geschieht. Das Zurückschneiden der Äste hat in folgender Weise zu geschehen: Die auf die Straße überhängenden Äste und Zweige sind in der Art einzukürzen, daß über dem Nebenweg am Rande der Straße eine lichte Höhe von 2,30 m über den Fußboden und 85 cm vom Straßenrand einwärts der Straße eine Höhe von 4 m für den Wasserlauf frei bleibt und zwar ist die Ausschüttung der Äste von je nach 2,30 m bis zu diesen 4 m in schräger Richtung auszuführen. Das Zurückschneiden muß bis spätestens 15. März d. J. besorgt sein. Bei den Sämlingen sowie bei denen, die nicht genügend ausgehät haben, wird die Gemeindebehörde anzuordnen, daß die Bäume auf deren Kosten durch einen Baumwart ausgepflügt werden.

Aus Stadt und Land

Ragold, den 12. Januar 1931.

Aufrichtigkeit wird läßlich sein,
 Großheit mag von uns weichen;
 Wer läßt sich gern den reinen Wein
 Im schmutzigen Glase reichen?

Paul Henje.

Dienstaftichten.

Der Herr Staatspräsident hat dem Studienrat Dr. Dambach an der Lehrerbildungsanstalt Ragold eine Studienratstelle der Gruppe 4b an der Lehrerbildungsanstalt Göttingen übertragen. Der Bewerber um eine Studienratstelle mit naturwissenschaftlichem Lehrauftrag an der Realschule in Herxendorf haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden.

11 Tage im neuen Jahr

Die ersten Schritte ins neue Jahr sind getan, die Festzeit ist vorüber, das Alltags- und Werktagsleben geht wieder seinen gewohnten Gang. Auch das klare Zeitbewußtsein kehrt zurück, das einem in der ungewohnten Häufung im bunten Wechsel von Sonn-, Fest- und Feiertagen mit regelloser dazwischen gestreuten Werktagen beinahe abhanden gekommen war; man kennt sich wieder aus im normalen Wochenverlauf.

Mit dem neuen Jahre steht aufs neue auch die Arbeit und Berufspflicht wieder da, ein Glück, daß und wenn dem so ist; denn so schön festliche Tage und Zeiten sind und so willkommen eine vorübergehende Ausspannung und Abwechslung, so ist einem auf die Dauer doch nur recht wohl bei des Dienstes gleichgestellter Uhr, in dem gewohnten Wirkungs- und Pflichtkreis. Ja ein Glück für jeden, der mit gesunder und frischer Kraft im neu angetretenen Jahr wieder zu seiner Arbeitsstätte gehen und an seine Berufsgeschäfte herantreten kann und darf, wo Millionen Kräfte im Volk gegen ihren Willen und ohne ihre Schuld brock liegen müssen und das Heer der Arbeitslosen von der 4 1/2 Millionenziffer nicht mehr ferne ist. In solchen Zeiten versteht man erst recht die Wahrheit des Wortes, daß „Arbeit nicht ein Fluch, sondern ein Segen“ ist. Ein Segen gerade auch in sorgenvoller Zeit. Ein reichliches Bündel allgemeiner und besonderer Räte und Sorgen haben wir vom alten in den neuen Zeitabschnitt mit herübergenommen; so ernst und schwer, so dunkel und ungewiß, so gefahrenreich und unheilvoll stand noch kaum einmal ein Jahr an seinem Anfang vor uns wie dieses Jahr 1931, dessen Verlauf bei der völligen Unsicherheit der Zeitverhältnisse, bei der Gefährlichkeit unserer Lage nach außen und im Innern, bei der gewaltigen Gärung, die durch weitestehende Volkskreise geht, am allerwenigsten voraussehen und vorherbestimmen läßt. Was hebt uns besser hinüber über die Sorgen, die mit jedem neuen Tage vor uns stehen als die Tagesarbeit, in der wir unsere Befriedigung und Befähigung finden!

Trotzdem wir wollen nicht verkennen, daß die Sonntage ein wohlweisliche Einrichtung sind. Sie geben uns Stunden, die einen jeden entführen können in ein Land der Freude und Erholung und uns die Arbeit in den darauf folgenden Tagen so schön dünken läßt. Fragen wir darüber z. B. einmal die

Winterportler

die durch den Kälteeinbruch der letzten Woche und die Schneefälle im höheren Schwarzwald so einzig schöne Stunden erleben durften. Unter Kältegraben bis zu 17 Grad Celsius und mit viel Eist und Tüde entstand draußen beim Spital die fabelhafte Eisbahn. Während des ganzen Tages bis zum späten Abend hinein wurde sie von alt und jung sehr fleißig besucht. Mit den blanken Ecken unter den Schuhen übten die Anfänger sich in der noch unbekanntem Kunst und andere zogen wohlgeformte Bogen auf die spiegelnde Fläche. Der helle Sonnenschein läßt nichts von dem klirrenden Frost empfinden. Wohlige Wärme durchzieht den Körper und die roten Wangen erzählen von übermütiger Lebensfreude. Die Schneeschuhfahrer allerdings kamen auf heimischem Gelände nicht auf ihre Rechnung, schneefrei ist Feld und Wald. Sie mußten sich von Zug und Auto in die Schneefelder des Hochschwarzwaldes tragen lassen, dorthin, wo Tausende und Abertausende aus dem ganzen württembergischen Land zusammengeströmt waren. Die Dabeimgeliebten werden sich ein Bild von dem regen Leben machen können, wenn sie die vielen Personenwagen und Omnibusse, wie sie an den schönsten Tagen des Sommers nicht zu beobachten waren, haben, die am Samstag und Sonntag unsere Stadt durchfahren. Wir Ragolder mögen alle zusammen, die der Schünheit und die „Wilden“, wohl an die 70-80 gewesen sein, die mit den linken Brettle an den Füßen sich über Sonne und Schnee erfreuten.

Leicht und froh wird den Menschen und die Erden-schwere verliert sich in der Glanzspur der Jauchebretter, wenn die langen Hölzer Schritt für Schritt bergwärts streben und die Stöcke kleine Wierede in den Schnee stehen. Die Sonne kreist lichte Bänder auf die Schatten des Berges, durch die Tannenwipfel tönt ein feines Klingeln und je höher der Weg steigt, desto tiefer wird das Leuch-

ten und desto glänzender brennen die Silberlichter an den grau-braunen Tannenzämmen. Die Augen trinken das strahlende Licht und des Himmels Wunderblau, den weißen Glanz der verschneiten Hänge und in der Ferne das Panoramata der Bogen und der Alpen. Ankeiß, Alexanderhänge, Glaswaldsee, Schliffopf, waren die Ziele der einzelnen Gruppen unserer Ragolder Sportler. Und kam auch manchmal ein Stoßhauer „Nur 10 cm weiter Schnee!“ — die Tüden des Objekts in Gestalt von Tannenzapfen, vorwichtigen Baumwurzeln und Steinen auf den schönsten Abfahrten wurden bald überwunden und der Frohsinn hatte wieder seine Oberhand. Damit nun unsere Idee nicht denken, die Brettlschuhler seien aus lauter Idealismus zusammengelacht: Wie schmeckt da ein Butterbrot aus der Faust heraus, ein saftiger Apfel und noch viel mehr ein jüngerer Trunk. Aber bald ist auch dieser Sonntag vorbei, der Schifahrer muß talwärts zu den Menschen und Hütten.

So ganz leicht hängt dann wieder im Einschlafen bei dem einen oder anderen „Lieber Petrus mein, laß recht tüchtig schneen“, damit wir am nächsten Sonntag wieder ...!

Solche, die auch nicht müßig waren, sind die Turner gewesen, die in Schömberg ihren ...

Gauturntag!

... abhielten. In unserem Sportteil ist hierauf des Näheren eingegangen.

Und nun zu denen, die auf einem ganz anderen Gebiet, ihre Freude suchen müssen, zu unseren Alten. Der Evangelische Volksbund vereinigte auch dieses Jahr wieder unsere lieben Alten von 65 Jahren und darüber bei einem Täßchen Kaffee im Vereinshaus, zum ...

„Alten-Mittag des Evangelischen Volksbundes“

Trotz des strengen Winterwetters erschienen gegen 130 Personen, Männer und Frauen. Gebrechliche wurden in dankenswerter Weise durch hiesige Autos abgeholt, deren Besitzer uns freiwillig diesen Dienst leisteten. Auch sonst hatte die Liebe Gelegenheit, sich zu entfalten und wurde reich belohnt durch die dankbare Freude, die aus den Augen der guten Alten leuchtete. Ein Kinderchor begrüßte die Versammlung von der Vorhalle aus: ein Gruß der Jugend an das Alter in klingenden Tönen dargebracht, und gerne angenommen. Nach den Begrüßungsansprachen und schöner Bach-Musik tranken die Alten ihren Kaffee und die Männer rauchten gemütlich ihre Zigarre. Viel Beherzigenswertes über das Alter, Altwerden und Altsein wurde gesprochen: Altsein heißt abnehmen, ausreifen, segnen und sich segnen lassen. Wann fängt eigentlich das Alter an? Man ist so alt, als man sich fühlt und unser christlicher Glaube verheißt uns ewige Jugend. Auch der Humor kam zu seinem Recht in gemütlich schwäbischen Dichtungen und in einer kleinen Aufführung: „Die Brille der Großmutter“. Viel Freude wurde dadurch bereitet.

Um 5 Uhr zogen die lieben Alten wieder in ihre stillen Stübchen. Möge der Segen dieses schönen Zusammenseins fortwirken und wie ein warmer Sonnenstrahl ihr Dasein erhellen!

Am Abend war der Arbeitergefangenenverein „Frohsinn“ für einige Stunden recht fröhlich in der Brauerei zur „Krone“ vereinigt.

Preisaus schreiben des Deutschen Sprachvereins. Um einem künftigen Verdeutschungsbuch für Philosophie vorzuarbeiten, stellt der Deutsche Sprachverein folgende Preis-aufgabe: Es soll eine Geschichte der Bemühungen um eine deutsche philosophische Fachsprache gegeben und dabei geprüft werden, welche ihrer Ergebnisse noch heute fruchtbar sind. — Preisrichter sind Professor Dr. Max Wundt in Tübingen, Professor Dr. Alfred Göge in Gießen und Dr. Walter Linden in Döbeln bei Halle a. S. Es sind vorgeschrieben ein erster Preis von 2500 Mark und ein zweiter Preis von 1000 Mark, unter Umständen kann auch der Gesamtpreis von 3500 Mark einer Arbeit zugesprochen werden. Preisarbeiten sind, mit einem Kennwort versehen, aber ohne Angabe des Verfassers, bis zum 1. Oktober 1932 an den Deutschen Sprachverein G. B. in Berlin B 30, Kolonnenstr. 13/14, einzuliefern, mit einem Briefumschlag, der außen das Kennwort der Arbeit und innen die genaue Anschrift des Verfassers enthält.

Die Feldulmen oder Rüstern sterben. Schon seit einigen Jahren macht sich, besonders an Niederrhein, an den Feldulmen oder Rüstern (*Ulmus campestris*) eine verheerende Krankheit bemerkbar, deren Ursache ein Pilz ist. In kurzer Zeit werden namentlich die an Straßen und Wäldern angepflanzten schönen Bäume durch den Pilz zugrunde gerichtet; die erkrankten Bäume fallen zunächst durch eine dünnere Gesamtblaubung auf, die Blätter werden schon im Sommer welk und verdorren früher als andere Bäume. Das Laub fällt spätestens im Anfang des Herbstes ab. Des öfteren werden von dieser Krankheit nur einzelne Äste betroffen, die dürr werden. Seine Verbreitung findet der Pilz nach Feststellungen der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Berlin durch Sporen, die nach dem Absterben des Pilzes an die Oberfläche dringen und dann vom Wind und durch Insekten fortgetra-

gen werden. Alle Versuche einer Bekämpfung der Krankheit durch Impfung sind bisher fehlergefallen; deshalb bleibt nichts anderes übrig, als die erkrankten Bäume sofort nach Feststellung der Krankheit zu beseitigen, um dadurch ein weiteres Verschleppen auf gesunde Bäume zu verhindern.

Herrenberg, 12. Jan. Zurückschneiden der Bäume an den Straßen. Nach § 18 der Verordnung sind die Gärtnereigentümer verpflichtet, das Zurückschneiden der in die Straßenbahnlinien hängenden Äste zu besorgen. Die Gemeindebehörden haben nach den bestehenden Bestimmungen dafür Sorge zu tragen, daß die Ausschüttung der Äste auf öffentlichen Straßen rechtzeitig geschieht. Das Zurückschneiden der Äste hat in folgender Weise zu geschehen: Die auf die Straße überhängenden Äste und Zweige sind in der Art einzukürzen, daß über dem Nebenweg am Rande der Straße eine lichte Höhe von 2,30 m über den Fußboden und 85 cm vom Straßenrand einwärts der Straße eine Höhe von 4 m für den Wasserlauf frei bleibt und zwar ist die Ausschüttung der Äste von je nach 2,30 m bis zu diesen 4 m in schräger Richtung auszuführen. Das Zurückschneiden muß bis spätestens 15. März d. J. besorgt sein. Bei den Sämlingen sowie bei denen, die nicht genügend ausgehät haben, wird die Gemeindebehörde anzuordnen, daß die Bäume auf deren Kosten durch einen Baumwart ausgepflügt werden.

Herrenberg, 11. Jan. Der „Stadtpfarrer“. Der Diözesanverein Herrenberg hat folgenden Antrag an den Evang. Oberkirchenrat und den Landeskirchenrat einstimmig beschlossen: „Nachdem in den Städten der Titel „Stadtschultheiß“ gefallen ist, soll auch der Titel „Stadtpfarrer“, sowie alle sonstigen besonderen Pfarrertitel abgeschafft werden.“ — In Norddeutschland war es ja von jeher so, daß für die Geistlichen sowohl im Dorf als in der Stadt einheitlich der Titel „Pastor“ gilt.

Horb, 12. Jan. Eine unerwünschte Nachbarschaft. Mit Beginn des Winters hat die Schwabenbrauerei neben dem Ählingertor ein Gießergerüst errichtet, das naturgemäß nie das Entzünden der Nachbarschaft war. Auch die Stadt soll, wie es heißt, das improvisierte Bauwerk nicht gern gesehen haben, weil es nicht gerade ein Schmuck des Stadtbilds war. Nun soll, zwischen der Brauerei einerseits und der Stadt, sowie dem Besitzer des Nachbargartens andererseits eine gütliche Vereinbarung getroffen worden sein, der zufolge das Gerüst bis 1. März wieder abgedeckt wird.

Verschiedenes

Der Peking-Mensch. In einer Kalksteinhöhle bei Tschau Kuitien, in der Nähe von Peking, wurde vor einigen Monaten der Schädel eines Menschen, des sogenannten Peking-Menschen, durch den jungen chinesischen Gelehrten W. C. Pei entdeckt. Die Londoner Universitätskommission vor einiger Zeit den Prof. Dr. G. Elliot Smith nach Peking, um den Fund zu prüfen. Smith ist nun nach London zurückgekehrt und er erklärt, der Fund sei echt, d. h. der Schädel komme nicht, wie der Gelehrte Wand-Sutton annahm, von einem Menschenaffen, sondern von einem Affenmenschen, einem Menschen. Das Alter schätzt Smith auf etwa eine Million Jahre.

Die Verbreitung der Lepra. Nach den Schätzungen englischer Forscher dürfte es in der ganzen Welt zurzeit etwa 3 Millionen Leprakranke (Kusjische) geben. Davon entfallen auf Europa etwa 6000. Deutschland zählt nur noch 10 (1920 noch 37, dann wurde das Lepraheim in Remel abgetreten), Norwegen (noch im vorigen Jahrhundert ein Hauptherd der Lepra) 90, Frankreich (das keine amtliche Statistik führt) etwa 700, Italien etwa 400, die europäische Türkei etwa 600, Spanien etwa 1500, der Rest verteilt sich in kleineren Ziffern auf die übrigen Staaten. Im Orient (namentlich Irak, Persien, Syrien und Aretia) gibt es etwa 1200 Leprakranke. In Australien und der Inseln schätzt man die Zahl der Leprakranken auf 17.500. Von Amerika ist der nördliche Teil ziemlich frei vom Auslag. Nordamerika zählt nur etwa 500 Kranke; in Mittelamerika sind es aber schon etwa 4000 (wovon je etwa die Hälfte auf Kuba und Mexiko entfällt) und Südamerika (hier namentlich Brasilien) hat die beträchtliche Zahl von etwa 60.000 Auslägigen. Am furchtbarsten ist die Lepra, die übrigens heilbar ist, in Rußland, in Afrika und im Fernen Osten verbreitet. Die Zahl der Kranken wird in Rußland auf 150.000 geschätzt, in Afrika auf 410.000 (davon allein in Belgisch-Kongo 184.000 und in Nigeria 90.000) und im Fernen Osten haben wir die Zahl von 2.200.000 Leprakranken; in China allein (mit 420 Mill. Einwohnern) und ebenso in Britisch-Indien sind je etwa 1 Million Leprakranke bekannt. Japan, Korea und Formosa hat dagegen „nur“ 127.000 Leprakranke.

60.000 Zentner Zuckerröhre auf Kuba vernichtet. Trotzdem die Regierung von Kuba strenge Maßnahmen ergriffen hatte, um zu verhindern, daß die Zuckerröhreplantagen auf Kuba nieder-gebrannt wurden, sind am 8. Januar Brände auf den Zuckerröhreplantagen in Pinar del Rio und in einzelnen Teilen der Provinz Matanzas ausgebrochen, durch die rund 60.000 Zentner Zuckerröhre vernichtet wurden.

Kreises vorhanden, aus welcher Beihilfe zu verbilligtem Zinsfuß zum Bau von Turnhallen und Beschaffung von Turn- und Spielplätzen gewährt werden. Auch aus der Dr. Ferdinand-Willy-Stiftung können zu demselben Zweck Mittel erreicht werden. Auch die Beratungsstelle der D.L. für Turnhallenbau wurde zur Beihilfe empfohlen. Zur Beschaffung von Geräten können auch Beihilfen durch entsprechende Gesuche gewährt werden. In allen Angelegenheiten steht der 2. Gauvertreter beratend jedermann zur Seite. Unter Punkt Verschiedenes streifte Gauvertreter Prof. noch das Bergfest in Engelsbrand mit der Ermunterung, dasselbe recht zahlreich zu besuchen. Der neugegründete Turnverein Würzbach wurde einstimmig in den Gau aufgenommen. Dagegen mußte er leider mitteilen, daß die Turnvereine Neuhengstett und Dedensprohn ihren Turnbetrieb eingestellt haben. Die Vertretung der Kreisturntage wurde nach den Vorschlägen des Gauvertreters gutgeheißen. Der nächstjährige Gauturntag wird in Kittensteig abgehalten. Gauherrenturnm. Pfrommer, Calw wird angeregt auch dem Ringen Aufmerksamkeit zu schenken. Vorstand Zillinger-Schönberg dankte namens des Turnvereins für den zahlreichen Besuch und wünschte, daß die gepflogenen Verhandlungen zum Wohle des Gauces sich auswirken mögen.

Mit herzlichen Worten an die Erschienenen und im Hinblick auf die vollbrachte Arbeit, die bei dieser Tagung in so einmütiger Weise erledigt wurde, beschloß der Gauvertreter den harmonisch verlaufenen Gauurntag und bat, die Politik aus den Vereinen fernzuhalten. Sein Dank galt dem Turnverein Schönberg. Das frisch gesungene Turnerlied „Turner auf zum Streite“ beendete die Gauurntagung.

Turner-Handball

- Meisterklasse**
- TV Mühlhausen — Tz Oststreußen 0:6
 - TS 46 Mannheim — Tz Heidelberg 2:3
 - TV Weinhelm — Tz Weinhelm 4:1
 - Polizei Heidelberg — Tz Ziegelhausen 3:2
 - Tz. Schönlagen — Tz. Ufflingen 4:5
 - Tz Baden-Baden — Polizei Karlsruhe ausgeschieden
 - Karlsruher TV 46 — RTV Karlsruhe 13:3
 - Tz. Bietigheim — Baden-Konstanz 8:5

Gruppenmeister und damit Endspielteilnehmer sind somit bis jetzt TV Oststreußen, TV Durlach, Tz Offenburg, Turnverein Sulz und TV Bietigheim, wobei nur noch der Meister der Gruppe 2 aussieht, wogegen Weinhelm 62 vor Polizei Karlsruhe steht.

Letzte Nachrichten

Straßenbahnunglück in Stuttgart

Ein Schwerverletzter, mehrere Leichtverletzte

Stuttgart, 11. Jan. Heute abend kurz nach 10 Uhr ereignete sich in der Wollsteilstraße ein Straßenbahnunglück, das nicht hätte schlimme Folgen haben können. Wenn dabei nicht ein mößig, wenig Verletzte zu beklagen sind, so ist das nur dem Umstand zuzuschreiben, daß die Wagen nur schwach beschleunigt waren.

Der Vorgang war folgender: Am Vogelstang-Depot sollte ein Wagen der Linie 20 rangieren, um einen Zug der Linie 18, der Verpöpfung hatte, vorfahren zu lassen. Dabei verließen sowohl der Schaffner als auch der Führer den Wagen der Linie 20, so daß dieser führerlos die Wollsteilstraße abwärts rann. Beim Zusammenstoß mit dem vorausfahrenden Straßenbahnwagen wurde ein Kostenvor, der sich auf dem hinteren Perron des ersten Zuges befand, schwer verletzt und mußte in benachbarten Krankenhaus gebracht werden. Mehrere Fahrgäste wurden glücklicherweise nur leicht durch Glassplitter verletzt und konnten sich bei ärztlicher Behandlung erholen. Der Kontraktor konnte erst nach längerer angestrengter Arbeit aus den Trümmern herausbefreit werden. Als bald nach dem Unglück erschien die Feuerwehr mit zwei

Wagen und dem Himmelswagen. Es entstand eine längere Verkehrshinderung. Beide Wagen, die schwer beschädigt wurden, mußten abgeschleppt werden.

Martin Sochaczewski gestorben

Berlin, 12. Jan. Einer der ältesten Berliner Journalisten, der Seniorschef der V.S.-Korrespondenz, Martin Sochaczewski, ist am Sonntag vormittag im Alter von 76 Jahren einem Herzschlag erlegen. Martin Sochaczewski, der im Jahre 1855 in Breslau geboren ist, kam 1884 nach Berlin und gründete 1886 die V.S.-Korrespondenz, die er bis zum heutigen Tage leitete.

Selbstmord eines Berliner Bankiers

Berlin, 12. Jan. Wie die Blätter melden, wurde der Bankier Erich Goldschmidt, der frühere Mitinhaber des Berliner Bankgeschäfts Joseph Goldschmidt, in seiner Villa im Grunewald heute tot aufgefunden. Er hatte sich in seinem Schlafzimmer durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Das Bankgeschäft, das er nach dem Tode seines Vaters zusammen mit seinem Bruder Dr. Kurt Goldschmidt übernommen hatte, hat, nachdem es früher in bedeutendem Privatbankhaus war, in der letzten Zeit an Bedeutung verloren. Im letzten Jahre war es zwischen den beiden Firmeneinhabern zu Differenzen gekommen, die zur Folge hatten, daß sich Erich Goldschmidt mit dem 1. Januar von seinem Bruder trennte und aus der Firma ausschied.

Streikstimmung in Oberschlesien

Kattowitz, 12. Jan. Der polnische Zentralverband der Bergarbeiter hielt gestern in Kattowitz einen Betriebsrätekongreß ab, in welchem zu den gegenwärtig im Bergbau schwebenden Lohnverhandlungen Stellung genommen wurde. Der Kongreß beschloß, daß unter keinen Umständen eine Senkung der Löhne von den Bergarbeitern gebilligt werden könne. Gleichzeitig beschloß der Kongreß, daß unverzüglich mit den Streikvorbereitungen begonnen werde.

850 000 Reichsmark Lohnausfall während des wilden Streiks im Ruhrgebiet

Essen, 12. Jan. Der Bergbauverein tritt mit: Der Ausfall im Ruhrgebiet ist verheerend. Die Höchsthöhe der Beteiligung am Streik betrug in der Morgenschicht vom 8. Januar 15 834. Der Gesamtlohnverlust beläuft sich auf rund 95 000 Schichten und der Gesamtlohnverlust auf rund 850 000 Reichsmark. Für den Gaue, der vom ersten bis zum letzten Streiktage, insgesamt sieben Tage, nicht zur Arbeit erschienen ist, ergibt sich bei einem Schichtlohn von etwa 10 Reichsmark ein Lohnausfall von rund 70 Reichsmark.

Eisenbahnzug durch einen Erdbeben erschüttert — 170 Tote

New York, 2. Januar. Wie Associated Press aus Guayaquil (Ecuador) berichtet, wurde auf der etwa 115 Kilometer von Guayaquil entfernten Station Huigra ein Eisenbahnzug durch einen Erdbeben erschüttert, wobei 170 Personen den Tod fanden. Huigra hat etwa 500 Einwohner und ist eine kleine Eisenbahnstation, wo die Züge gewöhnlich längere Zeit halten, um den Passagieren Gelegenheit zur Einnahme von Mahlzeiten zu geben.

Französische Finanzaktion im polnischen Korridor.

Warschau, 12. Jan. Nach einer Mitteilung der halbamtlichen Agentur Press soll der Abschluß einer französischen Anleihe mit der Firma Schneider-Creuzet u. Co. im Betrage von einer Milliarde französischer Franken (ungefähr 165 Millionen Reichsmark) zur Vollenbung der sogenannten Kohlenmagistrale von Oberschlesien nach dem polnischen Hafen Gdingen bevorstehen, doch ist über die finanziellen Bedingungen der Anleihe eine Entscheidung noch nicht gefallen. Der Bau der Bahn, die zweigleisig sein wird, soll im Dezember 1932 vollendet werden.

den. Die Verpachtung der Bahn an die französische Gesellschaft ist für einen Zeitraum von 55 Jahren vorgesehen.

Vom Sklarer-Skandal. Den Brüdern Leo, Will und Max Sklarer ist die 1500 Umdruckseiten umfassende Anklageschrift zugestellt worden. Die 1 1/2 Jahre dauernde Untersuchung hat ergeben, daß die drei Sklarer mit Beihilfe von 10 Berliner Stadträten und Oberbeamten die Berliner Stadtbank durch Betrug, Unterschlagung, Urkundenfälschung usw. um rund 15 Millionen geschädigt haben.

Felssturz am Comerice. An einer steilen Felswand des Monte Martino, östlich des Städtchens Lecco, lösten sich am Freitag gewaltige Felsblöcke. Zwei Häuser des Weilers Case Berdi wurden unter der Steinlawine begraben. Bis jetzt konnten drei Leichen geborgen werden.

Durch einen Bergbruch sind bei der Station Huigra (Ecuador) 170 Bahnarbeiter verschüttet worden, die durch einen früheren Bergbruch verschüttete Bahnlinie freilegen sollten. Eine Rettung war nicht möglich.

Mädchenhandel. In rheinischen Städten wirbt zur Zeit ein aus Deutschland stammender Agent aus Paris junge Mädchen für sein „Sportballspiel“ in Paris an. Darunter befinden sich auch Kinder von 14 Jahren, für die der geriffene Agent Pässe als „Ballspielchülerinnen“ ausstellen ließ. Die Polizei hat diese Pässe eingezogen, weil sie „unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ausgestellt“ seien. Der Herr „Agent“ betreibt aber anscheinend keine Anwerbungen weiter.

Hundetreue. In Königsberg (Neumark) brach der siebenjährige Sohn des Gastwirts Behnslack auf einem Weiler im Eis ein und ging vor den Augen seiner Spielgefährten unter. Der seinem Vater gehörige Dobermann sprang ins Wasser, packte den schon beinahe ertrunkenen Knaben und brachte ihn ans Land. Die Leistung ist um so erstaunlicher, als der Hund nicht abgerichtet war.

Mißbrauch der Armenunterstützung. In Bergen (Norwegen) wurden arge Mißbräuche in der Armenunterstützung festgestellt. Es hat sich ergeben, daß einer der Unterstützten ein Vermögen von 30 000 Kronen (56 000 Mark) hat. Verschiedene andere besitzen Kraftwagen oder Motorboote. Die Behörden bemühen sich, die ausgezahlten Beihilfen wieder einzutreiben.

Alkoholschmuggel in Finnland. In Finnland wurden im vorigen Jahr über eine Million Liter geschmuggeltem Schnapses beschlagnahmt und rund 15 000 Personen wegen Uebertretung des Alkoholverbotes bestraft.

Geschäftliches

— Hinweise dürfen sich nur auf Inserate beziehen und werden mit 60 Pfennig die Zeile berechnet. —

Denken Sie immer daran, verehrte Hausfrau, daß auf jedem Suppenwürfel von Maggi die Kochanweisung steht, und daß bei den einzelnen Sorten die Kochzeit verschieden ist. Verfahren Sie genau nach der einfachen Anweisung, die das Ergebnis sorgfältiger fachmännlicher Feststellungen ist, so werden Sie sich immer wieder davon überzeugen, daß Sie mit Maggis Suppen Freude auslösen u. Lob ernten.

Verstorbene: Gustav Wolf, pens. Stadttagelöhner, 75 J., Friedlandstadt / Carl Schaidle, Wasmehner, Calw / Friedr. Ziegler, Liebelsherg / Andreas Kaupp, Schmiedemeister, 60 J., Müllingen.

Weiter für Dienstag und Mittwoch

Infolge des die Wetterlage beeinflussenden Hochdruckgebets ist für Dienstag und Mittwoch immer noch vielfach heiteres und kaltes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Geschäfts-Empfehlung.
 Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Mitteilung, daß ich von dieser Woche an eine neue Wohnung in der ...
Motor-Bandsäge
 in Betrieb habe. Ich empfehle auch im Holzlegen jeder Art und bitte um geeigneten Zuspruch.
Wilh. Proß, früherer Obersäger
 Nagold, Turmstr. 12.

Die täglichen **Lösungen** und **Lehrtexte** der Brüdergemeine für 1931 in verschiedenen Ausführungen vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Heute **Wiederbeginn der Rätterohnde.**

Musikator Rädermehl
 in 5, 25 und 50 kg Pak. — je 5, 25 und 50 Pf. —
Schweinemehl
 in 50 kg Pak. — je 1,50 —
Gans Wolfraum
 Statten (O.M. Freudenst.)

Thilligordner Illustrierte
 für 20 J zu haben bei G. W. Zaiser, Nagold

Zinstreie Darlehen
 führen am schnellsten zu Schuldenfreiheit
Haus- und Grundbesitz.
 Vom Januar bis Dezember 1930 7 1/2 zinstreie, unkündbare Darlehen im Betrage von 2 Mill., seit 1925 2343 Darlehen im Betrag von über 34 Millionen RM ausgegeben.
Aufklärungs-Vortrag
 findet statt: Kleiner Löwenaal: Mittwoch, 14. Januar, abends 8 Uhr. Eintritt frei — Anfragen werden beantwortet. Zuverlässige Vertreter gesucht.

Deutsche Bau- u. Siedelungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt.

Fördert die **Nagolder Wirtschaft**
 Kauft mehr **Nagolder Waren**
 Gebt Aufträge an die **Nagolder Industrie**
 Unterstützt das **Nagolder Gewerbe**
 Beschäftigt **Nagolder Handwerker Arbeiter und Angestellte!**

Bei spröder Haut die hautverfüllende Zuckoh-Creme
 — Das hohe biologische Haut-Ölgeheimnis —
 30, 50, 75 Gls. u. 250 Gls. — Zuckoh-Creme-Gift 70 Pf.
 In Nagold: in der Apotheke und bei R. Hollander, Dager. In Hattenbach: Apotheke Th. Isenbarg.

Verteiler
 für vorzögl. Röskailees sucht Bremer Kallemporieur, 15% Provision! Schreiben Sie unter L. 521 an Wilh. Scheller, Ann.-Exped. Bremen

Post-Sondernummer der „Woche“
 zu 50 J empfiehlt **G. W. Zaiser** Buchhandlung, Nagold.

Ein zum erstenmal 15 Wochen traktiertes **Mutter-Schwein** verkauft 81 **Schön**, (Jah 1)

Sehe eine 86 Wochen traktierte **Kalbin** (Rösch) dem Verkauf aus. 79 **Fr. Knorr, Hattenbach.**

Zus in der **Zinten-Ruli** lassen Sie sich denselben in der **Buchhandlg. Zaiser** vorstellen.

die französische Gesellschaften vorgezogen.

dem Leo, Willi und... Jahre dauernde Un-

steilen Felswand des Becco, lösten sich am

er Station Huigra... die die

nt aus Paris junge... Paris an. Darunter

ng. In Bergen (Nor... Armenunterstützung

Finland wurden im... 000 Personen wegen

duerate beziehen und... rechnel.

e Hausfrau, daß auf... Kohlenweiser sieht,

agelöhner, 75 J., Freu... weiser, Calw / Friedr.

ht 6 Seiten

Apoth. ke und... 1066-

er

ht Bremer Kalleim... Schreiben Sie unter

Post=

Sondernummer... der „Woche“

zu 50 J empfiehlt

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

Ein zum erstenmal 15... Wochen trübsal

Mutter... Schwere

verkauft 81

Schon, (Inf.)

Sehe eine 86 Wochen... trübsalige

Kalbin

(Rothsch.) dem Verkauf... 79

Württemberg

Der Städtetag für Schulpflichtmaßnahmen

Stuttgart, 11. Jan. Der Vorstand des Württ. Städte-

Bei den Volls- und Mittelschulen soll die Klas-

Bei den höheren Schulen soll eine etwaige über-

Bei den Berufsschulen ist nachzuprüfen, ob in

Reichsgründungsfeier

Stuttgart, 11. Jan. Von zuständiger Seite wird mitge-

Ueber die Truppen Groß-Stuttgarfs wird

Das Kultministerium hat angeordnet, daß am Samstag,

Stuttgart, 10. Januar.

Verwendung inländischer Erzeugnisse. Die Abgeordneten

Frauen gingen ihren Weg

Roman von Ilse Schuster (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung 15).

Sie vertiefte sich ganz in sein ausdrucksvolles, energis-

„Wenn du dich herunterneigst, Berni, möchte ich deinen

Berni Lübeling war täglicher Gast in der kleinen

„Quäle ich dich, Berni?“ raunte sie ihm einmal zu.

„Wenn du morgen kommst, Berni, soll es ein Fest

cher Erzeugnisse, landwirtschaftlicher und industrieller

Mandatsoverzicht. Reichstagsabgeordneter Kling (Chr.

Zwei Reithallen. Die neue Reithalle des Stuttgarter

Winterrost. Am Samstag früh wurden im Stuttgarter

Aus dem Lande

Hohenheim, 11. Jan. Die Erdbeben. Die Beben-

Verbot der Süddeutschen Arbeiterzeitung auf 14 Tage

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die „Südd. Arbeiterzeitung“ ist vom württ. Innenmini-

In der Begründung des Verbots heißt es:

Die nachträglich festgesetzt wurde, ist die Nummer 2 der

In diesem Bericht ist hinsichtlich einer Rede des Reichs-

„Es gilt, die Volksevolution gegen die drohende Katastrophe

Am nächsten Abend erklärte ihm das Hausmädchen,

Ueber der alten Hansestadt brauten die Nebel. Ihre

Vor dem Portal der Kunsthalle ging Dr. Morwinger

„Ganz abgesehen davon, daß ich diese Frau nicht ge-

Ob er sein Ehrenwort darauf geben könne, Bergliot

„Guten Abend, Herr Doktor.“ Die klare, ruhige Mäd-

„Es freut mich, daß Sie mir Ihre Knapp bemessene

zählung von weniger als 1000 Kilometer. Von diesen haben

Heilbronn, 11. Jan. Der Rappen-Einsturz in

Ulm, 11. Jan. Kirchenaustritt. Der Vorsitzende

nahe, der einzigen, „bis zum Ende revolutionären“ Klasse kämpfen

Das unter der zu stürzenden „faschistischen Diktatur“ zu

Ueber das Ziel der Volksevolution, womit die KPD, den

„Es ist die historische Aufgabe der Kommunistischen Partei,

Die Ausführungen des genannten Artikels bedeuten eine

Zeit zur Verfügung stellen, Fräulein Westerkamp.“ Daß

„Haben Sie Unangenehmes, Herr Doktor?“ fragte So-

„Verzeihen Sie, Fräulein Westerkamp, manchmal neh-

Das Mädchen sah ihn ruhig an. „Möllen Sie nicht lie-

Morwinger bewang sein Erstaunen, nur die Freude

(Fortsetzung folgt)



warten von Ihnen, daß Sie dieselben bestätigen. Wir werden strenge Kontrolle ausüben und alle uns zu Gebote stehenden Maßnahmen ergreifen, sollten Sie es wagen, die Austritte zu verzögern oder gar abzuwimmeln. Ferner bitten wir uns, daß Sie die Aussteller irgendwie persönlich durch Besuch oder dergleichen befragen. In einem NB. heißt es weiter: Es ist das nur der Anfang, wir werden Ihrer Kirche beweisen, daß sie besser tut, wenn sie Sowjetrußland, unser proletarisches Vaterland, für die Zukunft in Ruhe läßt. Wir kämpfen für Sowjetrußland, wie für Sowjetdeutschland und legen jederzeit unser Leben dafür ein. Ferner können Sie sich auch bedanken bei Ihrer „Christlichen Post“ in Württemberg und auch in Ulm betr. die Knüppelattacke der Zentrumspolizei am „log.“ Nl. Abend. Wir werden euch überall die Nase vom Gesicht reißen, und es wird der Tag der Befreiung von sozialer und kultureller Knechtschaft kommen — trotz alledem. Kommunistische Partei, Ortsgruppe Ulm. Im Kirchenblatt gibt der Pfarrer der zuständigen Gemeinde die Antwort.

Aus einem Fürsorgeheim

ep. Der 47. Jahresbericht des Fürsorgeheims für schulpflichtige evangelische Mädchen in Oberurbach gibt einen anschaulichen Einblick in die Aufgaben und Nöte der heutigen Fürsorgeerziehung. Eine besondere Sorge ist der empfindliche Rückgang der Zahl der Zöglinge. Sie sank von 80 am 1. April 1929 auf 56 am 1. April 1930. Leider ist dieser Rückgang nicht ein Zeichen dafür, daß es heute weniger gefährdete Jugend gibt als früher. Sondern der Grund für die geringere Belegung liegt darin, daß heute von der gefährdeten Jugend ein größerer Teil als früher gar nicht in Fürsorge kommt, sondern seinem Schicksal überlassen bleibt. Eine weitere Sorge ist die Zunahme der Erziehungsschwierigkeiten. Viele Zöglinge werden erst dann in Fürsorge genommen, wenn sie an Leib und Seele schon großen Schaden erlitten haben. Sie können dann den Sinn der Fürsorge gar nicht mehr erkennen, sondern leben in ihr nichts als eine willkürliche Freiheitsberaubung, gegen die sie sich mit aller Kraft auflehnen. Darum erfordert die Erziehungsarbeit täglich ein außerordentliches Maß von innerer Ruhe, entgegenkommendem Verständnis, Geduld, Liebe und Festigkeit. Schmerzlich drückt auch der große Prozentsatz von Psychopathen und Kriminellen unter den Zöglingen. Wenn bei dieser Sachlage das Erziehungswort häufig erfolglos ist, so kann das nicht wunder nehmen. Um so mehr muß man sich neben diesen Entwürfungen über die Zöglinge freuen, bei denen die Früchte der Erziehung von Dauer sind.

Kirche und Weltwirtschaftskrise

ep. Was haben die Kirchen mit der Weltwirtschaftskrise zu tun? Das Schicksal von Millionen zur Arbeit berufener Menschen ist hier in furchtbare Weise in Frage gestellt, der Riesenschatten unermesslicher äußerer und innerer Not breitet sich über das Leben dieser Menschen. Wir stehen heute vor dem ungeheuren Widerspruch, daß auf der einen Seite große Mengen von Rohstoffen und Lebensmitteln in den verschiedenen Ländern der Welt warande geben, weil sie nicht abgesetzt werden können, während auf der anderen Seite krafftlose Armut und Hungersnot große Bevölkerungen heimsticht. So drängt sich mit wachsender Notwendigkeit die Frage auf, ob nicht die Wirtschaftstheorien und die Wirtschaftspolitik in aller Welt grundlegenden, verhängnisvollen Irrtümern unterworfen sind.

Die Kirche muß das Recht beanspruchen, die Gerechtigkeit der wirtschaftlichen Gesetze nachzuprüfen, denn nur zu oft hat ihre einfache Hinnahme zu einer solchen Berufung über die Unerrträglichkeiten der gegenwärtigen wirtschaftlichen und sozialen Situation verleitet. Es ist der Öffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt, wie man in den verschiedenen sozialen Organisationen der Kirche um die nötige Sachkenntnis ringt, den ganzen wirtschaftlichen Fragentanzel durchdenkt und vom christlichen Standpunkt aus nach neuen Lösungen der schweren wirtschaftlichen und sozialen Probleme sucht, um auf ihnen eine Wirtschaftsordnung im Sinn der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt und des sozialen Friedens aufzubauen.

Aus aller Welt

Das Verbot des Remarque-Filmes in Oesterreich. Die amtliche Wiener Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Bundeskanzleramtes, womit die Vorführung des Films „Im Westen nichts Neues“ im ganzen Bundesgebiet verboten wird.

Schloß Wienide wird verkauft. Prinz Friedrich Leopold von Breußen, der seit längerer Zeit in Lugano lebt, beschließt, sein Schloß Wienide an der Havel, bei Potsdam, und das auf der anderen Seite gelegene Jagdhaus mit zusammen über 80 Räumen zu verkaufen. Zum Schloß gehört ein Park von 90 Hektar und zum Jagdhaus ein solcher von 7,5 Hektar. Für das Schloß haben sich bereits Viehhändler gemeldet, die daraus ein Hotel machen wollen, der Prinz hat aber seine Zustimmung noch nicht gegeben. Dagegen wird die ganze Einrichtung beider Häuser mit wertvollen Möbeln und Kunstgegenständen Anfang Februar versteigert werden.

Lieber Dorf als Stadt. Die kleinste Stadt der Mark Brandenburg, L a g o w, hat auf ihre Stadtrechte verzichtet, um die hohen Verwaltungskosten zu sparen.

Sterbefüberschuß in Berlin. In den Monaten Juli, August und September 1930 hatte Berlin nach dem Bericht des Statistischen Landesamtes wieder einen Ueberschuß der Sterbefälle von 0,3 vom Tausend gegenüber den Geburten.

Der Fremdenverkehr in Bayern. Nach dem Bericht des Bayerischen Statistischen Landesamtes wurden in der Fremdenstatistik im Berichtsjahr 1930 (1. Oktober 1929 bis 30. September 1930) in 970 bayerischen Gemeinden 4,6 Millionen Fremde mit 15,9 Millionen Uebernachtungen gezählt gegen 4,4 Mill. Fremde mit 13,7 Mill. Uebernachtungen im Vorjahr. München steht im Sommerhalbjahr 1930 mit 1,23 Mill. Uebernachtungen (1929 1,18 Mill.) an der Spitze. Dann folgen: Bad Rissingen 590 000 (633 000), Bad Reichenhall 471 000 (542 000), Oberstdorf 328 000 (364 000). Betschtesanden Land 327 000 (348 000), Bartenkirchen 324 000 (291 100), Rürnberg 313 000 (192 000 geschätzt), Garmisch 327 000 (384 000), Bartenkirchen 324 000 (291 000), Zahlen z. T. geschätzt — und Oberammergau 250 000 (40 000) Uebernachtungen. Bayreuth steht mit 155 000 (95 000) Uebernachtungen an 16. Stelle.

Sendeliste der Südd. Rundfunk N.-G. Stuttgart

- Montag, 12. Januar:**
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.
Dienstag, 13. Januar:
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.
Mittwoch, 14. Januar:
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.

Montag, 12. Januar

- 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.
Dienstag, 13. Januar:
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.
Mittwoch, 14. Januar:
 8.15: Zeitungs- und Wetterbericht, Morgengymnastik, 7.15: Wetterbericht, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Fremdenverkehrsbericht, 12.15: Schallplattenkonzert, 13.00: Rauner Zeitungen, 13.00: Schallplattenkonzert, 13.30: Wetterbericht, Nachrichten, Bericht über die Beschaffenheit des Schwarzwaldhochgebirges, Schallplattenkonzert, 14.00: Sonett in C-Moll (Bach), 14.00: Konzert, 15.00: Zeitungs- und Wetterbericht, Sanitätswirtschaftsnachrichten, 15.15: Vortrag: Das neue Rom, 16.45: Vortrag: Die Sozialistische Weltwirtschaft, 16.15: Zeitungs- und Wetterbericht, 17.00: Nachrichten, 17.00: Konzert, 18.15: Tagesgespräch, 18.45: Nachrichten, Wetterbericht, 19.00: Witzspiel 1928 des Ringens der Württ. Landesbauernvereine.

Die Marktlage

Wie immer um die Jahreswende ist nach den Feiertagen eine Abschwächung des Buttergeschäftes eingetreten. Die Weltmarktpreise haben die Kaufkraft der Bevölkerung geschwächt, auch die jetzt einsetzenden Inventurausschüffe der Geschäfte ziehen Geld ab. Die Zufuhren sind durch die im Aufsteigen begriffene Milchzeugung und die Verminderung des Eigenverbrauchs auf dem Land größer geworden. Die Preise sind daher vielfach etwas zurückgegangen, auch für Auslandsbutter, Kompost konnte jedoch unverändert 1.19-1.25 notieren.

Das Jahr 1930 war hinsichtlich des Buttermarktes sowohl für die Landwirtschaft wie für die Konsumenten ein Katastrophenjahr. Die Fallstufenungen im Juni u. A. auf 27½ Mt. und die weitere Herabsetzung des Jalls Ende November auf 30 Mt. für 100 Kg. verminderten nicht die Milchwirtschaft lohnend zu machen. Die Preise waren teilweise sogar Verlustpreise. Die Butterpreise betragen in Kompost im Jahresdurchschnitt: 1928: 1.60, 1927: 1.67, 1926: 1.68, 1925: 1.62, 1924: 1.50 (1913: 1.01).

Das Wirtschaftsgeschäft zeigte eine ruhige Stimmung. Die Nachfrage nach Hamburger Hefe zu wünschen übrig. Da aber infolge der mehr und mehr um sich greifenden Roggenmehlkrise die Erzeugung und damit auch die Vorräte kleiner als im Vorjahr geworden sind, konnten sich die Preise an der Rempener Börse mit 27-30 Mt. behaupten. Auch die Nachfrage nach Commener Hefe betriebe wenig, abgesehen von Ausnahmefällen. Die Preise in Kompost stellten sich für erste Güte auf 96-102, zweite 85-92, dritte 80-82 Mt.

Das Uergeschäft nahm in der ersten Januarwoche einen unregelmäßigen Verlauf. Das Angebot von Fischelern war nicht unbeträchtlich, trotzdem kam auch zurückerhaltene Ware auf den Markt. Die Nachfrage blieb gering. Die Preise haben hier nach, konnten sich aber gegen das Ende der Woche erholen, um so aber, als sich das Auslandsangebot in engen Grenzen hielt. Hochwertige Qualitätsseier kamen vom Ausland nur in ganz geringen Mengen an den Markt.

War es im Hoffengeschäft nach den Feiertagen und zu Anfang des neuen Jahres auch sehr still geworden, so beginnt doch jetzt allmählich eine etwas regere Tätigkeit, die dem Hofenmarkt wieder ein freundlicheres Gepräge verleiht. Während die letzte Geschäftswache noch mit zwei umfassenen Tosen abblüht, sind an jen ersten drei Tagen der vorläufigen Woche in Nürnberg bei 80 Ballen Zufuhren bereits wieder 140 Ballen zum Umschlag gekommen. Gebandelt wurden vornehmlich Hallertauer von 60-106 Mt., dann auch Spalter zu 55 Mt. und Auer zu 75 Mt. per Ztr. Stimmung weiterhin ruhig, Preise und Notierungen unverändert.

Dem Weinhandel hat das Jahr 1930 eine Reinigung von schwachen und zum Teil auch von unvolenden Elementen gebracht. Die Banken sind nach schlimmen Erfahrungen mit der Kreditgewährung an Firmen mit hartem Wechselkurs sehr vorsichtig geworden. Inzwischen ist auch der banerliche Weineinkaufsstreit zur Laftache geworden. Um den Absatz der bei den Winzern und Winzergenossenschaften der Wafz lagernden Weinbestände zu erleichtern, ist zur Verbilligung von Krediten in Höhe von 2 Mill. Mt. um 3 v. H. auf die Dauer von neun Monaten ein entsprechender Betrag bereitgestellt worden. Diese Zinsverbilligungsaufschüsse wurden an einwandfreie, in der Wafz ansässige Weinhandelsfirmen gemährt, aber nur für den Einkauf aus e r t e r hand, also bei Winzern und Genossenschaften. Diese Maßnahme hat zwar den Wafzern Winzern keine besseren Preise, aber wenigstens Abfah verschafft.

Sendung des Reichsbankdiktoms?

Die starke Entlastung der Reichsbank in der erste Januarwoche hat den Gedanken einer Sendung des Diktoms nahegelegt. An sich wäre eine solche bei dem günstigen Stand der Reichsbank — die Wechsel haben um 284 Mill. Mt. die Lombardforderungen um 189 Mill. abgenommen, womit die Dezemberfoto-Lombardbelastung von 165 Mill. mehr als ausgeglichen wurde — der Rosenkranz hat sich insgesamt um 486,2 Mill. verringert —, sehr wohl möglich. Der Diktomdiktom wurde ja auch zweimal in einer Woche gefenkt. Ein Hemmnis bildet aber die Preisfrage, die den Schwerpunkt der Diktompolitik der Reichsbank bildet. Trotz der Disinflationen in Rußland und Paris (London hat sich vorläufig noch nicht angeschlossen) hat sich noch immer keine Entspannung des Deulkenmarktes gezeigt. Die Reichsbank rechnet wohl damit, daß das Ausland weitere kurzfristige Kredite aus Deutschland zurückzahlen könnte, außerdem wird im Januar ein hoher Betrag von Deulken für die Bezahlung des Youngtributs benötigt und überdies werden Mitte Januar 50 Mill. Mt. Reichsschatzwechsel fällig. Es ist daher noch nicht abzusehen, ob und wann die Reichsbank in ihrer abwartenden Diktompolitik eine Uenderung eintreten lassen wird.

Berliner Dollarkurs, 10. Januar. 4,2005 G., 4,3085 B. D. Wk.-Anl. 82.20. D. Wk.-Anl. ohne Kuzg. 4.75.
 Berliner Geldmarkt, 10. Jan. Tagesgeld 3-5, Monatsgeld 6,25-7,50 v. H.
 Reichsbankdiktom 5, Lombard 6 v. H.
 Privatdiktom 4,625 kurz, 4,75 v. H. lang.

Die Silberanleihe für China. Die aus Vertretern der westlichen Unionstaaten und Mexikos bestehende internationale Silberkommission hat den Plan der Silberanleihe für China angenommen. Die Anleihe soll mindestens 200 Millionen Unzen Silber (rund 242 Mill. Mt.) betragen und vor dem 15. Februar zustande kommen.
 Silberkurs und Chinasanbel. Aus London wird berichtet, daß die Einkäufer in China, das Silbermünzen hat, infolge des Preis-

sturzes des Silbers ihre Kaufverträge im Ausmaß rückgängig machen, da sie große Verluste erleiden. Die amerikanischen Banken haben große Bedenken gegen die beschlossene Silberanleihe in China, jedenfalls müßte die Anleihe weitgehend übermäßig werden.

Verfälschte Arbeitszeit. Der Verband der deutschen Oelkisten hat grobenteils eine Vertügelung der Arbeitszeit mit entsprechender Lohnanpassung eingeführt. Nach Möglichkeit sollen dafür Arbeitslohe eingestellt werden.

Abgelehnter Schiedspruch. Im Tarifstreit der Dänischen Metallindustrie lehnten die Arbeitnehmer den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses ab, während die Arbeitgeber ihn annehmen. Die Vermittlungserklärung ist von seiten der Arbeitgeber beantragt worden.

Verhinderung der Lage im Wales-Bergbau. Die in Cardiff wieder aufgenommenen Verhandlungen der Kohlengrubenbesitzer und der Vertreter der Bergarbeiter von Süd-Wales sind wieder abgebrochen worden, weil die Arbeiterführer die Ernennung eines neuen unabhängigen Präsidenten des Kohlenbeschäftigtenvereins ablehnten, der die Zulassung haben sollte, von sich aus einen Spruch über die Lohnsetzung ohne Einbeziehung der Arbeitszeitfrage zu fällen. Unter dem Vorbehalt des Handelsattachés Graham sollen am Montag neue Verhandlungen in London geführt werden.

Der Lohnstreik in der englischen Textilindustrie. Der Verband der Baumwollspinnereien im Bezirk Lancashire hat beschlossen, alle dem Verband angehörenden Betriebe mit rund 150 000 Arbeitern stillzulegen, wenn bis 17. Januar nicht der Streik um das Spindelstadium (8 bzw. 10 Spindeln auf einen Kamm) geregelt sei. — In Burnley sind bereits 25 000 Spinnere ausgeperrt worden.

Stuttgarter Börse, 10. Januar. Die letzte Börse dieser Woche war ebenfalls wieder schwächer, die Umsatztätigkeit sehr klein. Im Verlauf weiter abwärts, Schluß schwach.
 Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.
 Berliner Getreidepreise, 10. Jan. Weizen märk. 25.60-25.80, Roggen 15.40-15.70, Braugerste 20-21.50, Futter- und Industrieernte 18.50-19.40, Hafer 18.90-19.40, Weizenmehl 29.75 bis 37.20, Roggenmehl 0-40proz. 23.50-24.80, Weizenmehl 10.25-10.50, Roggenmehl 9-9.50.

Magdeburger Zuderpreise, 10. Jan. Innerhalb 10 Tagen 25.50. Tendenz ruhig.
 Württ. Edelmetallpreise, 10. Jan. Feinsilber 41, Feingold 2814 Mt. je Kg., Reimplatin 4.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Palladium 4.50, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 4.33 Mt je Gramm.

Berlin, 10. Jan. Elektrolitkupfer ch Hamburg 96.25 d. 100 Kg.
 Bremen, 10. Jan. Baumwolle Middl. lnis. Stand. loco 11.19.

Fruchtmärkte Ragol.

Markt am 10. Januar 1931

Verkauf:	Preis pro Htr. Mt.	18.50-14.00
28,30 Htr. Weizen		
2,15 „ Roggen		11.00
5,20 „ Gerste		10,50-11.00
4,92 „ Haber		7,25-7,40

Zufuhr schwach, Handel etwas gedrückt. Zwei Htr. Ackerbohnen sind noch aufgestellt in der Schrannehalle. Preis Mt. 9- pro Htr.

Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 17. Januar 1931.

Stuttgarter Wochenmarkt, 10. Jan. Die Stuttgarter Wochenmarktpreise stellen sich am 10. Januar bei Obst in Bzg.: 1 Pfd. Tafeläpfel im Großhandel 25-45 (Reinhandel 35-55), 1 Pfd. Tafelbirnen 25-40 (83-90), 1 Pfd. Walnüsse 35-45 (45-60). — Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 3-4 (5-6), 1 St. Endivienblatt 5-15 (7-20), 1 Pfd. Wirsing (Kohlrut) 5-7 (7-9), 1 Pfd. Filderkraut 2-3 (3-5), 1 Pfd. Reihkraut (rund) 3-4 (4-6), 1 Pfd. Rotkraut 5-6 (7-8), 1 Pfd. Schwarzwurzeln 30-35 (40-45), 1 St. Blumenkohl 20-60 (25-75), 1 St. Rosenkohl 20 (13-25), 1 Pfd. Rosenkohl 20-25 (25-35), 1 Pfd. rote Rüben 6-8 (8-10), 1 Pfd. gelbe Rüben (lange Karotten) 5-6 (7-8), 1 Bund Karotten (runde, kleine, neue) 10-20 (13-25), 1 Pfd. Zwiebel 4-7 (5-9), 1 St. Rettich 5-8 (7-10), 1 Bund Ronatrettich (rot) 13-20 (20-25), 1 Bund Monatrettich (weiß) 15-20 (20-25), 1 St. Sellerie (neu) 10-20 (12-25), 1 Pfd. Spinat 30-35 (35-45). Marktfrage: Starke Zufuhr in Gemüse, Verkauf befriedigend.

Holzverkauf in Württemberg. Nach Mitteilung der Forstdirektion wurden an Adelsstammholz neuer Fällung im Monat Dezember verkauft: Nichten und Tannen 4352 Fm. bei einem Erlös von 78 v. H., Föhren und Lärchen 439 Fm. bei einem Erlös von 84 v. H., für Laubstammholz, und zwar Eichenstammholz, betrug der Durchschnittserlös 81 v. H. Für Adelsstammholz wurden im Monat Dezember erzielt: Gerüststangen 64, Hausstangen 95-102, Hopfenstangen 102-146, Kleinstangen 129-240 v. H. Bei den Brennholzverkäufen stellte sich der Durchschnittserlös im Monat Dezember auf 87 v. H. der Landesgrundpreise für die Einzelverkäufe, auf 88 v. H. für die übrigen Verkäufe.